

Freitag, 14. Mai 2010

Bibellese: Hebräer 6, 9-20

Lied: Brich dem Hungrigen dein Brot (EG 418 / GL 618)

**Gott ist nicht ungerecht, dass er vergäbe eures Werks und der Liebe, die ihr erzeigt habt seinem Namen, weil ihr den Heiligen dientet und noch dient.**

**Hebräer 6,10**

Auf die heftige Warnung und Mahnung, dass eine bußfertige Rückkehr von Abgefallenen in die Gemeinde ausgeschlossen sei, lässt der Verfasser des Hebräerbriefs tröstliche Worte folgen, mit Luther gesprochen: Gold und Silber erglänzen nach Stroh und Heu. Das Liebeswerk, so sagt er, in dem er die Leser tätig sieht, erlaubt die Zuversicht, dass sie auch angesichts der drohenden Verfolgung am Bekenntnis festhalten und die Gemeinde nicht verlassen.

Die ‚Heiligen‘, denen die Leser seit jeher dienten und noch immer dienen, sind die Christen in Jerusalem. Auch der Apostel Paulus hatte, wie wir aus seinem Brief an die Galater erfahren, auf dem Aposteltreffen in Jerusalem schon in früher Zeit zugesichert, die Muttergemeinde im fernen Palästina zu unterstützen. Und als er von den Gemeinden in Kleinasien und Griechenland, die er gegründet hatte, Abschied nimmt, um nach Rom und Spanien zu reisen, hat er noch einmal eine große Kollektensammlung für die Jerusalemer organisiert und die Gelder selbst überbracht.

Nun erfahren wir, dass die Gemeinde, an die sich der Hebräerbrief wendet, noch immer in diesem Liebesdienst tätig ist. Es ist nicht schwer, von da aus einen Weg in die Gegenwart zu finden. Ich denke zum Beispiel an das Gustav-Adolf-Werk, das seit mehr als 150 Jahren Gemeinden in aller Welt unterstützt, die als kleine Minderheit ohne fremde Hilfe kaum ihr eigenes Leben fristen, geschweige denn als Licht in die Welt leuchten können. Es sind auch für uns bedenkenswerte Worte, mit denen Paulus die Kollekte für Jerusalem empfiehlt: ‚Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen‘ (Gal 6,10).

Walter Schmithals

*Lass mich an andern üben,  
was du an mir getan,  
und meinen Nächsten lieben,  
gern dienen jedermann  
ohn· Eigennutz und Heuchelschein  
und, wie du mir erwiesen,  
aus reiner Lieb allein.*

*(Justus Gesenius 1646)*